

NEUE HÖLDERLIN-BIOGRAFIE

Shine on, you crazy diamond

Kaum eine Geschichte entzündet die kollektive Fantasie so sehr wie die des schönen Götterjünglings, der der Sonne, der Wahrheit, allzu nahe kam und abstürzte in die Nacht des Wahns. Zum 250. Geburtstag des „Hyperion“-Dichters Friedrich Hölderlin erscheint eine Biografie von Rüdiger Safranski



VON **MATTHIAS
MATUSSEK**

Hunderttausende gedachten ihrer bei jenem legendären Konzert, das Pink Floyd vor 15 Jahren im Hyde Park gab, ihr letzter gemeinsamer Auftritt, und sie spielten „Wish you were here“, Feuerzeuge und Handys leuchteten in dieser Nacht, und der, den sie feierten, schwebte als skuriles Plastikschwein angeleint über der Bühne, denn Syd Barrett, ihr Gründer, ihr charismatischer Songschreiber, ihr Genie, hatte sich bereits auf dem Höhepunkt des Summer of Love 1967 mit einer Überdosis LSD hinauskatapultiert in die Stratosphäre des Irreseins.

Ein Jahr nach dem Auftritt starb er, nachdem er fast 40 Jahre, der Welt entfremdet, weitergelebt hatte. Und Pink Floyd sangen ihm hinterher: „Shine on, you crazy diamond“. Denn das hatten alle über ihn gesagt, die ihn kannten: Er leuchtete.

Man kann sich gut vorstellen, dass sich Novalis und Brentano und die anderen der goldenen Horde der Romantiker später an ihren Freund Hölderlin ähnlich erinnerten, denn „der arme Holterlin“ saß umnachtet, aber wach in seinem Turm in Tübingen, auch er ein Götterliebhaber, auch er schön und leidenschaftlich, Pionier einer Bewusstseinsrevolte, romantischer Astronaut, ein Seher, ein Priester ... „come on you raver, you seer of visions, shine!“

Hölderlin ist die Kultfigur der deutschen Literatur schlechthin. Das ungelöste Rätsel, an dem im kommenden

Frühjahr, zu seinem 250. Geburtstag, erneut herumgekaut und gedeutet werden wird, Hölderlin, Geheimtipp schon zu seinen Lebzeiten, richtig wiederentdeckt erst im 20. Jahrhundert, Stichwortgeber für Heideggers Meditationen, der in Hölderlins Odenverückung das „Seyn“ entdeckt, auch Stefan Georges Kunstpriestertum reklamierte ihn, aber ebenso die linke Künstlerelite der 1970er-Jahre des RAF-Terrors. Wie das?

Monolog des Scheiterns

Die „Crazy Diamond“-Elegie erschien 1975. Im gleichen Jahr begannen in Stammheim die Prozesse gegen die RAF, und in Berlin saß Bruno Ganz in einer Grüber-Inszenierung in der Berliner Schaubühne am Rande des Ätna, in den er sich stürzen würde, und spielte Hölderlins „Empedokles“ als inwärts gerichteten Monolog des Scheiterns.

Zwei Jahre später lief das Ensemble der Schaubühne in der Naziarchitektur des winterkalten Olympiastadions auf, unter Flutlicht, vor leeren Rängen, und sie sprachen Hölderlin-Verse aus dem „Hyperion“. Margarethe von Trotts RAF-Schwester-Film trug den Titel „Die bleierne Zeit“ aus der Hölderlin-Elegie „Gang aufs Land“.

Eine Berliner Altbauwohnung, die Schaubühne am Ku’damm liegt um die Ecke. Um den Kopf zu entspannen und mich gleichzeitig besser einzugrooven, zeige ich Rüdiger Safranski zum Auftakt unseres Gesprächs Ausschnitte aus der Pink-Floyd-Show auf meinem iPhone.

Zu Klangschwaden ein Animationsfilm, ein Mann in ständigen Metamorphosen, der sich verdoppelt, ▶▶

WEITERE THEMEN

KRISZTINA KOENEN

Was Konservatismus bedeutet **S. 80**

FRANK HENNIG

Leseraktion Folge 5 **S. 84**

ZARA RIFFLER

Deutsche Moral-Bahn **S. 86**

WOLFGANG HERLES

Serie Vorwiegend festkochend, Folge 2 **S. 88**

AGNES D. SCHOFIELD

Pierre-Auguste Renoir **S. 90**

AGNES D. SCHOFIELD

Gedenktage im November und Dezember **S. 92**

CHRISTIAN RIECK

Serie Männerspielzeug: Zwicker mit Titangestell **S. 94**

Hölderlin-Handschrift von 1788. „Männerjubiläum“